

Aspekte der hölzernen Sprache in der deutschsprachigen Presse aus Rumänien in den 1950er- und 1960er-Jahren

Adriana DĂNILĂ

Lektor Dr.: Christliche Universität „Dimitrie Cantemir“ Bukarest;
Fakultät für Fremdsprachen und Literaturen.
E-mail: adriana.danila2013@gmail.com

Abstract: The present paper focuses on some aspects of the so called *wooden language* in the German newspaper published in Romania from the pre-revolutionary period, to be exact in the forms of expression of this language identified in the condolences messages on the death of the communist leaders Josef Wissarionowitsch Stalin and Gheorghe Gheorghiu-Dej, which were published in the newspaper *Neuer Weg* (NW) (1953 respectively 1965).

The theoretical point of view held by the author is that of sociolinguistics and pragmalinguistics.

At first, the concept *wooden language* is defined and its most important structural features and means of utterance are identified, the socio-historical background, that encourages the existence of the analysed phenomenon is also explained.

The results of the analysis are presented further: the form of expression of the „wooden“ statements, their morpho-syntactic, semantic, pragmatic-stylistic structure.

The paper contains some final remarks on general characteristics of the written press.

Key words: *wooden language, language of journalism, written language, communist era, condolences messages, Rumäniendeutsch.*

Zusammenfassung: Der Beitrag widmet sich einem ausgewählten Bereich öffentlicher Pressesprache, wobei strukturelle, semantische und pragmatische Besonderheiten der sogenannten *hölzernen Sprache* in der deutschsprachigen Zeitung *Neuer Weg* (NW) aus Rumänien exemplarisch am Beispiel von Beileidstelegrammen zum Ableben der kommunistischen Führer Josef Wissarionowitsch Stalin und Gheorghe Gheorghiu-Dej (1953 bzw. 1965) erfasst werden sollen. Mit der Darstellung von Formulierungspräferenzen in einer ausgewählten Textsorte der öffentlichen schriftlichen Kommunikationspraxis und der Analyse dieses soziokulturell geprägten Sprachgebrauchs hinaus sollen auch die sozial-historischen Bedingungen, die für das Auftauchen der Ausdrucksformen der hölzernen Sprache förderlich waren, eruiert werden.

Schlüsselwörter: hölzerne Sprache, Pressesprache, Kommunismus, Beileidstelegramme, Rumäniendeutsch

1. Vorbemerkungen

Im vorliegenden Beitrag sollen einige Ausdrucksformen der sogenannten *hölzernen Sprache* untersucht werden, die in der deutschsprachigen Tageszeitung *Neuer Weg* (NW) aus Rumänien vorkommen. Es handelt sich dabei um eine Korpusuntersuchung, die 24 Beileidstelegramme zum Ableben zweier kommunistischer Führer (Josef Wissarionowitsch Stalin bzw. Gheorghe Gheorghiu-Dej) anvisiert, die in den Jahren 1953 bzw. 1965 veröffentlicht wurden.

Von den zahlreichen Pressezeugnissen der Zeit (z.B. *Bulletin über den Gesundheitszustand, Regierungskommuniqués, Berichte, Reden bekannter Politiker zu den Beisetzungsfestlichkeiten*), die über den Tod Josef Wissarionowitsch Stalins am 5. März

1953 und Gheorghe Gheorghiu-Dejs am 10. März 1965 berichtet haben, werden im Folgenden nur die *Beileidstelegramme* einer Analyse unterzogen, da diese am deutlichsten Charakteristika der hölzernen Sprache aufweisen.

Das *Telegramm*¹ als eine Form der Korrespondenz, bei der die Übertragung von Nachrichten mittels optischer oder elektrischer Telegrafie erfolgt, setzt eine möglichst kurze Erfassung wesentlicher Informationen voraus. Dabei können auch Emotionen, Einstellungen, Gedanken, Gefühle versprachlicht werden.

Nach dem Inhalt lassen sich folgende Telegrammartentypen unterscheiden: *Benachrichtigungstelegramm, Glückwunschtelegramm, Beileidstelegramm, Danktelegramm, Antwort-Telegramm, offizielles Telegramm*. Je nach Empfänger und kommunikativem Inhalt verwendet man *offizielle oder umgangssprachliche Ausdrucksformen*; in dem offiziellen Telegramm ist die elliptische Ausdrucksweise oder der Gebrauch von Abkürzungen nicht empfehlenswert. Das Telegramm weist folgende Merkmale auf:

- es ist eine Kommunikationsform, die im Notfall gebraucht wird;
- in der Regel wird eine einzige Information mitgeteilt;
- die Ausdrucksweise ist kurz und stichwortartig;
- manche Wörter entfallen, besonders diejenigen mit grammatischer Funktion;
- man kann bestimmte Informationen weglassen, die als bekannt gelten; das Weglassen bestimmter Wörter oder Abkürzungen darf nicht das Verstehen des Textes beeinträchtigen. Diese Merkmale erklären die große Anzahl *klischeehafter Ausdrucksformen*, die die Gestaltung dieser Textsorte prägen und das Vorkommen der *hölzernen Sprache* begünstigen.

¹ Vgl. <http://ro.wikipedia.org/wiki/Telegram%C4%83>; 17.10.2013.

2. Zur Erfassung und Definierung der Erscheinung *hölzerne Sprache* in der Fachliteratur

Der Terminus *hölzerne Sprache* erschien erstmals in Frankreich unter der Bezeichnung *langue de bois* in einer linguistischen Studie von Françoise Thom (1987). Die unter demselben Titel (*La langue de bois*)² veröffentlichte Studie beschäftigt sich mit der Analyse des russischen politischen Diskurses in der frühkommunistischen Zeit.

Der Terminus machte Karriere in der Fachliteratur soziolinguistischer Prägung und tauchte auch in den rumänischen Medien nach der Wende 1990 auf, ohne jedoch begrifflich präzise umrissen zu sein. Der Begriff wurde binnen kurzer Zeit populär, sodass Parallelbildungen – oft in verschiedenen, mitunter scherzhaften Varianten – aufkamen, die zur Kennzeichnung sprachlichen (Fehl-)Verhaltens herangezogen wurden. Vgl. folgende Beispiele aus bekannten rumänischen Zeitungen: *limbajul forestier* (Expres Magazin 10/1990), *limba de deșeuri* (Expres Magazin 14/1991), *limbă de tablă* (Convorbiri literare 34/1990), *limbajul de rumeguș* (Cotidianul 44/1991), *limba de lemn putred* (România literară 617/1992).

Die Besonderheiten der hölzernen Sprache wurden in der Fachliteratur insbesondere im Zusammenhang mit stilkritischen Fragen des öffentlichen propagandistischen Sprachgebrauchs, der Entlarvung sprachlicher Manipulation durch Euphemismen, Kaschierungen, Slogans, Worthülsen und Formen nichtwörtlichen Sprechens (Metaphorik, Phraseologie) besprochen, wobei vornehmlich der politische Diskurs anvisiert wurde. Im englischen Sprachraum wurde der Begriff entweder als *langue de bois*³

² Das Buch wurde auch ins Rumänische übersetzt und erschien 1993 im Bukarester Verlag Humanitas unter dem Titel *Limba de lemn*.

³ In der französischen Fachliteratur sind noch folgende Publikationen zur *hölzerne Sprache* zu erwähnen: *Langue de bois*. In: Mots. Les langages du politique 21/1989 (Sonderheft), Patrick Sériot (1979, 1982, 1985, 1986, 1990, 1991).

oder als *orwellian Newspeak* verstanden, wobei Begriffsentsprechungen im Italienischen, Spanischen, Portugiesischen oder im Deutschen nicht ausgemacht werden konnten. In der deutschsprachigen Fachliteratur sind vereinzelte Beiträge zu politischen DDR-(Presse), Texten erschienen, die, kontrastiv zum öffentlichen Sprachgebrauch in der BRD-Presse, Auffälligkeiten und Abweichungen registrieren, wobei in der Regel von klischeehaften Ausdrucksweisen gesprochen wird, die unter der Bezeichnung *Betonsprache* oder mit Syntagmen wie *überführte Sprache* oder *totalitäre Sprache* terminologisch erfasst wurden (vgl. hierzu Petzöld 1991 oder Kinne 1999).

In der rumänischen Fachliteratur ist Tatiana Slama-Cazacu zu erwähnen, die zahlreiche Untersuchungen durchgeführt und zur Erforschung, Systematisierung und Klärung des Begriffs *hölzerne Sprache* beigetragen hat.⁴ Laut Slama-Cazacu (1991, 4) stellt *die hölzerne Sprache* ein Subsystem einer Sprache dar, das lexikalische Elemente und phraseologische Wendungen beinhaltet, die den Charakter fester, klischeehafter Formulierungen aufweisen. Ihr Vorkommen in unterschiedlichen Texten und Kontexten vermag den Aussagen eine „gewisse Autorität“ zu verleihen, da sie als Träger bestimmter Ideologien oder ideologischer, wirtschaftlicher, politischer, technologischer, kultureller „Schein-Subsysteme“ fungieren, die zur Autoritätsausübung gehören. Ausdrucksformen der *hölzernen Sprache* – als bewusst eingesetztes Vehikel und Sprachkode, um Autorität und Macht in der schriftlichen und mündlichen Kommunikation zu bezeugen –, sind Strategien der Verschleierung und Manipulation eigen, die bestimmte Denkweisen verhindern bzw. favorisieren sollen.

Die Erforschung der *hölzernen Sprache* hierzulande ist auch Rodica Zafiu (2001, 2007, 2009) zu verdanken, deren Ausführungen zur geschichtlichen Entwicklung dieses Sprachgebrauchs

⁴ Siehe unter anderem Slama-Cazacu (1991, 2000). In diesem Zusammenhang muss auch die Dissertation von Alina Dinu *Limba de lemn în perioada comunistă și postcomunistă* (2010) erwähnt werden.

besonders wertvoll für die Einordnung und das Verständnis der hier besprochenen Erscheinung sind. In einer Studie (2009, 151-163) lenkt Zafiu die Aufmerksamkeit auf den kommunikativen Charakter der hölzernen Sprache, indem sie hervorhebt, dass der in der hölzernen Sprache verfasste Diskurs – gleichfalls der diplomatische – jenseits von Klischees und Euphemismen implizit auch Informationen über politische Aktionen vermittelt. Mit Blick auf den politischen Diskurs eruiert die Autorin zwei Entwicklungsrichtungen: In der Zeit nach der Machtübernahme werden Feinde und Alliierte, politische Standpunkte explizit erwähnt, während in politisch stabilen Zeiten die Ausdrucksweise vage, neutral-distanziert ausfällt.

Das breite Spektrum der Erscheinung *hölzerne Sprache* wurde in zahlreichen Studien aus verschiedenen Perspektiven veranschaulicht, wobei historisch betrachtet zwei Sonderausprägungen *der hölzernen Sprache* festgelegt werden können. Die dominante Ausprägung der *hölzernen Sprache* im öffentlichen Sprachgebrauch in Rumänien in der kommunistischen Ära (1944-1989) und Formen der *hölzernen Sprache* nach der Wende (1989) bis 2007, dem Jahr des EU-Beitritts Rumäniens.

Nach 1944 verzeichnet der Sprachgebrauch der Presse zahlreiche Entlehnungen und Lehnübertragungen aus dem Russischen, was durch die mit der neuen Gesellschaftsordnung einhergehende Tendenz der Nachahmung und Einbürgerung sowjetischer Vorlagen mit Vorbildfunktion für soziale, politische und wirtschaftliche Norm- und Denkvorstellungen zu begründen ist. Die durch den Fall des kommunistischen Regimes und der Diktatur Ceaușescus gewährte Pressefreiheit brachte neue Formen der öffentlichen Meinungsbildung, wobei sich auch das Textsortenspektrum erweiterte. Das Erscheinen von Zeitungen und Zeitschriften wurde nicht mehr vom staatlich kontrollierten Presseamt vorgeschrieben. Im unzensurierten politischen Diskurs, der nicht frei von Slogans, Klischees und Worthülsen war, wichen die vormals

aggressiven Ausdrucksformen der *hölzernen Sprache* raffinierteren, verschleiernenden Parolen.

3. Ausdrucksformen der *hölzernen Sprache* in der deutschsprachigen Presse aus Rumänien in den 1950er und 1960er Jahren

Bei einer näheren Betrachtung der Beileidstelegramme zum Tod Stalins und Dejs lassen sich strukturelle Merkmale und Formulierungstechniken ausmachen, die als typisch für die Ausprägung der *hölzerne Sprache* gelten können. Das offizielle Telegramm, das von der parteilichen Behörde der schriftlichen Presse übermittelt wurde, weist keinen knappen Stil auf. Die in Textform verfassten Telegramme zur Beileidsbekundung sind unterschiedlich lang und von Klischees geprägt. Dies gilt insbesondere für die Beileidstelegramme zum Tod Stalins und für die offiziellen Telegramme, die in den ersten Tagen in der Zeitung NW zum Tod Dejs erschienen sind.⁵

Im Folgenden wird *der strukturelle Aufbau* der in der NW-Zeitung veröffentlichten Beileidstelegramme eingehender besprochen. Geht man von den Eröffnungssignalen dieser Textsorte aus, so können mehrere *formale Besonderheiten* identifiziert werden.

Zunächst ist auffällig, dass die *Adressaten* am Textanfang explizit erwähnt werden, wobei mehrere institutionelle Einrichtungen, die in der Reihenfolge ihrer politischen Bedeutung genannt werden, einbezogen werden. Vgl. z.B.: *An das Zentralkomitee der Rumänischen Arbeiterpartei* (NW, 20. März 1965, S. 3); *An den Staatsrat der Rumänischen Volksrepublik* (NW, 20. März 1965, S. 3); *An den Ministerrat der Rumänischen Volksrepublik* (NW, 20. März 1965, S. 3); *An das Zentralkomitee der KPdSU, den Ministerrat der UdSSR und das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR* (NW, 5. März 1953, S. 1).⁶

⁵ Diese Telegramme sind wesentlich kürzer.

Die folgende Textsequenz umfasst *Anredeformen*, die verallgemeinernd alle Parteimitglieder – mitunter auch in ihren unterschiedlichen sozialen Rollen (vgl. Bsp. 6) – einbeziehen, um zu suggerieren, dass alle „Genossen“ die Parteiideologie freiwillig unterstützen. Vgl. z.B.: (1) *Liebe Genossen* (NW, 20. März 1965, S. 3); (2) *Teuere Genossen und Freunde!* (NW, 6. März 1953, S. 1); (3) *Allen Mitgliedern der Partei, allen Werktätigen der Sowjetunion* (NW, 6. März 1953, S. 1); (4) *An alle Mitglieder der Rumänischen Arbeiterpartei, an alle Werktätige der RVR* (NW, 7. März 1953, S. 1); (5) *Liebe Genossen und Freunde* (NW, 7. März 1953, S. 1); (6) *Genossen Arbeiter, Bauern, Intellektuelle, Soldaten, Männer und Frauen, Jugendliche, Bürger der RVR* (NW, 7. März 1953, S. 2).

Der eigentliche Text beginnt mit einem langen Hauptsatz, dessen Kennzeichen die erweiterten Ausdrucksformen der Dependenz (Nominativ- und Akkusativergänzungen) des verbalen Kerns ausmacht. Zahlreiche Adjektive bzw. Genitivattribute umschreiben wichtige institutionelle Einrichtungen, die innere Anteilnahme aller Genossen, sogar des gesamten Volkes und/oder das Parteiamt der verstorbenen politischen Persönlichkeit, um die innig getrauert wird. Die Aufzählung institutioneller Einrichtungen, politisch-staatlicher Hierarchien und der Parteiränge als Namenszusätze war verpflichtend und man durfte bei deren Wiedergabe keinen Fehler begehen. Vgl.:

Das Zentralkomitee der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, der Ministerrat der UdSSR und das Präsidium des Obersten Sowjets der UdSSR setzen in tiefer Trauer die Partei und alle Werktätigen der Sowjetunion in Kenntnis, dass am 5. März um 9 Uhr 50 abends nach schwerer Krankheit der Vorsitzende des Ministerrats der Union der Sozialistischen Sowjetrepubliken und der Sekretär des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, Josef Wissarionowitsch Stalin, verschieden ist. (NW, 6. März 1953, S. 1 / 2)

⁶ Hier und im Folgenden: Hervorh. von A.D.

*Das unerwartete und frühzeitige Ableben des grossen Sohnes des rumänischen Volkes und Revolutionärs **Gheorghe Gheorghiu-Dej, Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Rumänischen Arbeiterpartei und Vorsitzenden des Staatsrats der Rumänischen Volksrepublik, hat uns tief erschüttert.*** (NW, 6. März 1953, S. 3).

Zum Ausdruck „tiefster“ Trauer werden einerseits *Modifikativangaben* eingesetzt: z.B.: (*das Ableben*) *hat uns tief erschüttert* (NW, 20. März 1965, S. 1); *setzen in tiefer Trauer* [...] *in Kenntnis* (NW, 6. März 1953, S. 1/2); (*die Kunde vom Ableben des Genossen Stalins*) *erfüllt mit tiefem Schmerz* *die Herzen der Arbeiter* (NW, 6. März 1953, S. 1/2); [...] *spreche ich Ihnen unser tiefstes Beileid aus* (NW, 20. März 1965, S. 3); **Tief bewegt** *haben die Kommunisten, die Werktätigen, zahlreiche Franzosen, Freunde Rumäniens, die Nachricht vom Hinscheiden des Gheorghe Gheorghiu-Dej, Ersten Sekretärs des Zentralkomitees der Rumänischen Arbeiterpartei und Vorsitzenden des Staatsrats der Rumänischen Volksrepublik, vernommen.* (NW, 22. März 1965, S. 4); [...] **voller Schmerz** *erfahren wir vom Ableben seiner Exzellenz Gheorghe Gheorghiu-Dej* (NW, 23. März 1965, S. 4). Andererseits vermag auch Aufzählung bestimmter Berufsgruppen oder „politischer Entscheidungskräfte“ – in Pluralform und vorwiegend am Satzanfang – den „tiefen seelischen Schmerz“ auszudrücken. Z.B.:

*Die Kunde vom Ableben des Genossen Stalins erfüllt mit tiefem Schmerz die Herzen **der Arbeiter, der Kolchosbauern, der Geistes-schaffenden und aller Werktätigen** unseres Heimatlandes, die Herzen **der Kämpfer** unserer ruhmreichen Armee und Kriegsmarine, die Herzen **der Millionen Werktätigen** in allen Ländern des Erdballs.* (NW, 6. März 1953, S. 1 f.)

*Die Millionen **Arbeiter, Werktätigen Bauern, Geistesschaffenden, Frauen und Männer** unseres Vaterlandes sind in diesen schweren Augenblicken mit Leib und Seele an der Seite des Sowjetvolkes und teilen dessen grenzenlosen Schmerz über den Tod Josef Wissarionowitsch Stalins.* (NW, 7. März 1953, S. 1 f.)

Der mittlere Teil des Telegrammtextes versucht, die Verdienste der verstorbenen politischen Persönlichkeit in zwei bis drei Sätzen hervorzuheben, wobei jeder Satz einen eigenen Absatz hat. Häufungen von Genitivattributen und Adjektiven, die zur Aufwertung des nominalen Kernes beitragen, werden für positive Darstellungen herangezogen. Z.B.:

Gemeinsam mit Lenin schuf Genosse Stalin die mächtige Partei der Kommunisten, erzog sie und stahlte sie; gemeinsam mit Lenin war Genosse Stalin Inspirator und Führer der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution, Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt. Das unsterbliche Werk Lenins fortsetzend, führte Genosse Stalin das Sowjetvolk zum welthistorischen Sieg des Sozialismus in unserem Lande. Genosse Stalin führte unser Land im zweiten Weltkrieg zum Siege über den Faschismus und dies veränderte von Grund auf die gesamte internationale Lage. Genosse Stalin wappnete die Partei und das ganze Volk mit einem grossen und klaren Programm des Aufbaus de Kommunismus in der UdSSR. (NW, 6. März 1953, S. 1 f.)

Genosse Gheorghe Gheorghiu-Dej hat sein ganzes Leben bewusst dem Kampf für den Sieg der grossen Ideen des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, dem Aufbau des Sozialismus in der uns verbrüdereten Rumänischen Volksrepublik, der Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und der Sache des Weltfriedens gewidmet. Mit Genossen Gheorghe Gheorghiu-Dej hat das rumänische Brudervolk einen seiner besten Söhne, Führer der rumänischen Partei und Erbauer des rumänischen sozialistischen Staates, verloren. (NW, 21. März 1965, S. 4)

Im Korpus kommen verschiedene, Nomina vorangestellte, oft zusammengesetzte Adjektive mit wertender, expressiver Funktion vor. Einem Nomen mit positiver Bedeutung (z.B. *Ruhm, Licht, Glorie*) wird ein zusammengesetztes Adjektiv z.B. mit *-reich* oder *-voll* vorangestellt, das zur Verstärkung bzw. Hervorhebung positiver Eigenschaften und Errungenschaften trägt. Vgl. z.B.: *die **unübertroffene** Erfahrung der **ruhmreichen** Kommunistischen Partei der Sowjetunion* (NW, 5. März 1953, S. 1); *die*

glorreiche Kommunistische Partei (NW, 7. März 1953, S. 1); *die glorreichen* Streitkräfte der Sowjetunion (NW, 7. März 1953, S. 1); *mit der glorreichsten* Epoche der Geschichte des rumänischen Volkes (NW, 20. März 1965, S. 3); *lichtvolle* Zukunft des rumänischen Brudervolkes (NW, 20. März 1965, S. 3); *das siegreiche* Aufbauwerk des Sozialismus in der UdSSR (NW, 7. März 1953, S. 1/2); *mit dem grossartigen* Programm für den Aufbau der höchsten Gesellschaft (NW, 7. März 1953, S. 1/2); *Die grossartigen* Stalinschen Ideen (NW, 7. März 1953, S. 1 f.). Auch sind zahlreiche Adjektive mit superlativischer Bedeutung im Textkorpus belegt. Z.B.: *die gigantische* Bewegung der Völker (NW, 7. März 1953, S. 1 f.); *die gewaltige* Persönlichkeit des Genossen Stalin (NW, 7. März 1953, S. 1/2); *die genialen* Ideen des Genossen Stalin (NW, 7. März 1953, S. 1 f.). Manche Adjektive werden in ihrer Superlativform eingesetzt: *Erkrankung des besten und geliebtesten Freundes* (NW, 5. März 1953, S. 1); *(wünschen) aus tiefstem* Herzen (NW, 5. März 1953, S. 1). Ein gesteigertes Adjektiv, das zusammen mit dem Adverb *noch* – als lexikalisches Steigerungselement – vorkommt, betont den höheren Grad der durch das Adjektiv ausgedrückten Eigenschaft: *(sie werden) noch mehr* festigen (NW, 5. März 1953, S. 1); *(sie werden ihre Reihen) noch fester* schliessen (NW, 5. März 1953, S. 1); *(sie werden sich die Ideen) noch beharrlicher* aneignen (NW, 5. März 1953, S. 1). Auch ein häufiger Gebrauch des Adjektivs *ganz* kann registriert werden: *unser ganzes* Volk; *das ganze* rumänische Volk; *in der ganzen* Welt.

Auf lexikalischer Ebene fällt das Vorkommen zahlreicher *Metaphern* für Stalin bzw. Dej in den untersuchten Texten auf. Dies ist ein anderes wichtiges Mittel, das die politischen Machthaber heranziehen, um Autorität zu suggerieren oder Biografien stilisierend zu beschönigen. Personenbezogene Metaphern treten immer als Nominalphrasen auf, wobei ihr nominaler Kern durch verschiedene Elemente erweitert wird. Der nominale Kern

benennt den „Metapherträger“ mit überaus positiven Eigenschaften (z.B. *Kampfgefährte, Führer, Begründer, Freund, Organisator, Inspirator, Revolutionär, Sohn, Erbauer, Diener*). Es geht dabei um Schlüsselbegriffe, die durch den politisch-sozialen Kontext geprägt sind, wobei diese Eigenschaften explizit durch verschiedene Erweiterungen in Form von positiv konnotierten Adjektiven (z.B. *genial, weise, groß, best, bewährt, hervorragend, begabt*) oder genitivischen Attributen lobend unterstrichen werden, sodass umfangreiche Strukturen entstehen. Es handelt sich dabei um eine begrenzte Anzahl von im offiziellen Sprachgebrauch „erlaubten“ Wörtern, die distributionell in verschiedenen sprachlichen Umgebungen auftreten dürfen oder können und deshalb keinen Spielraum für Kreativität und Sprachvariation erlauben.

Bei einer näheren Betrachtung der Metaphern für Stalin und Dej lässt sich feststellen, dass (1) der Bezug auf Stalin vorwiegend durch Adjektive wie *genial* und *weise* suggeriert wird, während für (2) Dej Adjektive wie z.B. *bewährt, hervorragend* und *begabt* herangezogen werden. Vgl. folgende Stalin-Metaphern: (*das Herz*) **des Kampfgefährten** und **genialen Fortsetzers des Werkes Lenins, des weisen Führers der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes (hat aufgehört zu schlagen)** (NW, 6. März 1953, S. 1); **Inspirator** und **Führer der Grossen Sozialistischen Oktoberrevolution, Begründer des ersten sozialistischen Staates der Welt.** (NW, 6. März 1953, S. 1); *die Nachricht vom Tod Josef Wissarionowitsch Stalins – des genialen Führers und Lehrers der Werktätigen in der ganzen Welt, des besten Freundes des rumänischen Volkes* (NW, 7. März 1953, S. 1); *der unsterbliche Name des grossen Führers und Lehrers der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, der Kampfgenosse und geniale Fortsetzer des Werkes Lenins, der Organisator und weise Leiter des Sowjetvolkes* (NW, 8. März 1953, S. 3); (*das Ableben*) **des weisen Führers und Lehrers der Kommunistischen Partei und des Sowjetvolkes, des grossen Bannerträgers**

des Friedens. (NW, 8. März 1953, S. 3); Dej-Metaphern: *einen bewährten **Führer** der revolutionären Bewegung, einen hervorragenden **Organisator** des sozialistischen Aufbaus* (NW, 20. März 1965, S. 3); *einen grossen **Freund** des Sowjetvolkes* (NW, 20. März 1965, S. 3); *eines glühenden **Kämpfers*** (NW, 20. März 1965, S. 3); *(das Ableben) des grossen **Sohnes** des rumänischen Volkes und **Revolutionärs*** (NW, 20. März 1965, S. 3); *einen der hervorragendsten und begabtesten **Kämpfer** und **Führer*** (NW, 20. März 1965, S. 3); *(das Andenken) des grossen **Revolutionärs** und **Kampfgefährten*** (NW, 20. März 1965, S. 3); *des grossen **Sohnes** des rumänischen Volkes, des bedeutenden **Kämpfers** der internationalen kommunistischen und rumänischen Arbeiterbewegung* (NW, 21. März 1965, S. 4); *einen seiner besten **Söhne, Führer** der rumänischen Partei und **Erbauer** des rumänischen sozialistischen Staates* (NW, 21. März 1965, S. 4); *einen bewährten **Revolutionär**, einen hervorragenden **Kämpfer** der rumänischen und internationalen Arbeiterbewegung* (NW, 22. März 1965, S. 4); *einen hervorragenden **Diener** seines Landes* (NW, 23. März 1965, S. 4); *(den Tod) des grossen **Revolutionärs** und **Staatsmannes*** (NW, 23. März 1965, S. 4).

Bei der Gegenüberstellung beider Telegrammgruppen fällt auf, dass auch in der lexikalischen Darstellung der Verdienste der zwei politischen Persönlichkeiten Unterschiede ermittelt werden können. Stalins „Leistungen“ werden als allseitig anerkannt, von weltweiter Geltung dargestellt. Die Übertreibungen, die Stalin als „Übermensch“ individualisieren, werden mittels ausgewählter, in superlativischer Bedeutung gebrauchten Adjektive realisiert. Z.B.: *die **gewaltige** Persönlichkeit des Genossen Stalin; die **genialen** Ideen des **Genossen** Stalin; (hat) die **gigantische** Bewegung der Völker [...] angeregt; (hat) zum **welthistorischen** Sieg des Sozialismus (beigetragen); dem grossen und **genialen** Lehrer der werktätigen Menschen; die grossen und **unbesiegbaren** Ideen des Genossen Stalin; das **unbesiegte** Banner Lenins und Stalins*. Auch werden lexikalische Einheiten aus

dem Militärwesens aufgenommen: vom **Joche des räuberischen Faschismus und des völkerversklavenden Imperialismus** befreit. (NW, 7. März 1953, S. 1/2); *Genosse Stalin führte unser Land im zweiten Weltkrieg zum Siege über den Faschismus und dies veränderte von Grund auf die gesamte internationale Lage. Genosse Stalin wappnete die Partei und das ganze Volk mit einem grossen und klaren Programm des Aufbaus de Kommunismus in der UdSSR.* (NW, 6. März 1953, S. 1/2); *(Das ZK der RAP, der Ministerrat und das Präsidium der Grossen Nationalversammlung der RVR) werden die Wehrfähigen des Landes und die Streitkräfte der Rumänischen Volksrepublik verstärken; sie werden ihre Wachsamkeit gegen die inneren und äusseren Feinde des rumänischen Volkes verschärfen, um jeden Versuch einer gegen die Unabhängigkeit und Staatssouveränität der RVR gerichteten Aggression zu zerschlagen.* (NW, 7. März 1953, S. 1/2). Dejs Beitrag zum „großen Sieg des Sozialismus“ wird auch in Klischees und festen Nomen-Verb Verbindungen, die lobenden Charakter haben, dargestellt: *der seine ganze Kraft in den Dienst seines Vaterlandes, in den Dienst des Aufbaus des Sozialismus und der Festigung des Völkersfriedens gestellt hatte.* (NW, 22. März 1965, S. 4); *(Dej) hat sein ganzes Leben bewusst dem Kampf für den Sieg der grossen Ideen des Marxismus-Leninismus und des proletarischen Internationalismus, dem Aufbau des Sozialismus in der uns verbrüdernten Rumänischen Volksrepublik, der Festigung der Einheit der internationalen kommunistischen und Arbeiterbewegung und der Sache des Weltfriedens gewidmet.*

4. Fazit

Obwohl es sich um eine durch Knappheit ausgewiesene Textsorte handelt, ist das Beileidstelegramm in der sozialistischen Presse durch einen langen Text mit vielen nominalen Wortgruppen ausgewiesen. Die Beileidstelegramme zum Tod Stalins und

Dejs kennzeichnen sich formal durch eine genaue Strukturierung aus. Am Anfang erscheinen der Adressat, der mehrere institutionelle Einrichtungen umfasst und eine Anredeform, durch die Präposition *an* realisiert, die alle Parteimitglieder einbezieht, gefolgt von positiven Beurteilungen und Lobworten zu der verstorbenen Person.

Der eigentliche Telegrammtext weist zahlreiche Merkmale der *hölzernen Sprache* auf: lange Sätze, Nominalstil, superlativisch gebrauchte, auch qualitative Adjektive mit positiver Bedeutung, Genitivattribute, Appositionen. Besondere Ausdrucksformen und grammatische Strukturen prägen einen künstlichen, schwerfälligen Stil. Eine hohe Frequenz verzeichnen nicht nur verschiedene Adjektive, auch Metaphern, die zur Aufwertung des nominalen Kernes beitragen, kommen überaus oft vor. Dabei konnten Unterschiede hinsichtlich der Auswahl lexikalischer Mittel zur metaphorischen Darstellung der verstorbenen kommunistischen Führer ermittelt werden.

Hinsichtlich der Positionierung und der Anzahl der Telegramme in der untersuchten Tageszeitung kann vermerkt werden, dass die Nachricht über Stalins Tod fast zwei Wochen nach dem Ableben in der Zeitung erscheint. In den ersten drei Tagen nach seinem Ableben berichtet die *ganze* Zeitung in großen, fettgedruckten Titeln und schwarzen Umrahmungen darüber; später nur noch die ersten oder letzten Seiten. Gheorghiu-Dej werden hingegen nur die Seiten drei und vier gewidmet, wobei die Mitteilungen kaum eine Woche erscheinen.

Literatur

- Burger, Harald (³2005): *Mediensprache. Eine Einführung in Sprache und Kommunikationsformen der Massenmedien*, Walter de Gruyter, Berlin.
- Coman, M. (Hrsg.) (²2001): *Manual de jurnalism. Tehnici de documentare și redactare*, vol. I, Polirom, Iași.

- Good, C. (1989): *Zeitungssprache im geteilten Deutschland: exemplarische Textanalyse*, Oldenbourg, München.
- Kinne, M. (1999): *Deutsch in der Farben der DDR*. In: Sprachdienst 34/1999, S. 13-19.
- Oschlies, W. (1989): *Würgende und wirkende Wörter – Deutschsprechen in der DDR*, Gebr. Holzappel, Berlin.
- Les langages du politique: Langue de bois*. In: Mots 21/1989 (Sonderheft), Lyon, Presses de Sciences Politique.
- Petzöld, M. (1991): *Die überführte Sprache*. In: Sprachreport 1/1991, S. 1-4.
- Rad, I. (Hrsg.) (2009): *Limba de lemn în presă*, Editura Tritonic, București.
- Reich, H. (1968): *Sprache und Politik*, Hueber Verlag, München.
- Roșca, L. (2004): *Producția textului jurnalistic*, Polirom, Iași.
- Sériot, P. (1982): *La sociolinguistique soviétique est-elle „neo-marxiste”*. In: Archives et documents de la SHESL, nr. 9, S. 63-84.
- Sériot, P. (1985): *Analyse du discours politique soviétique*, Institut d'Etudes Slaves, Paris.
- Sériot, P. (1986): *Langue et langue de bois en Pologne*. In: Mots. Les langages du politique: Identités: Femme, Asie, Paris, Espagne, Algérie, Langue de bois, 13/1986, Lyon, Presses de Sciences Politique, S. 129-149.
- Sériot, P. (1990): *La langue est-elle fasciste?* In: Perspectives socio-linguistiques, Klincksieck, Paris, S. 157-167.
- Sériot, P. (1991): *La langue du peuple*. In: Gadet, F. (Hrsg.): Ces langues que l'on dit simples, LINX, nr. 25, Université de Nanterre, Paris, S. 121-139.
- Slama-Cazacu, T. (1991): *Limba de lemn*. In: România literară 42/1991, S. 4-5.
- Slama-Cazacu, T. (2000): *Stratageme comunicaționale și manipularea*, Editura Polirom, Iași.
- Thom, F. (1993): *Limba de lemn*, traducere de Mona Antohi, București, Humanitas.

- Weischenberg, S. (1995): *Journalistik: Theorie und Praxis aktueller Medienkommunikation*, Bd. 1: Medientechnik, Medienfunktionen, Medienakteure, Opladen, Westdeutscher Verlag.
- Zafiu, R. (2001): *Diversitate stilistică în româna actuală*, Editura Universității din București, București.
- Zafiu, R. (2007): *Limba și politică*, Editura Universității din București, București.
- Zafiu (2009): *Dincolo de monotonie: coduri de lectură ale limbii de lemn*. In: Rad, I. (Hrsg.): *Limba de lemn în presă*, Editura Tritonic, București, S. 151-163.

Internetquelle

<http://ro.wikipedia.org/wiki/Telegram%C4%83>; 17.10.2013.